



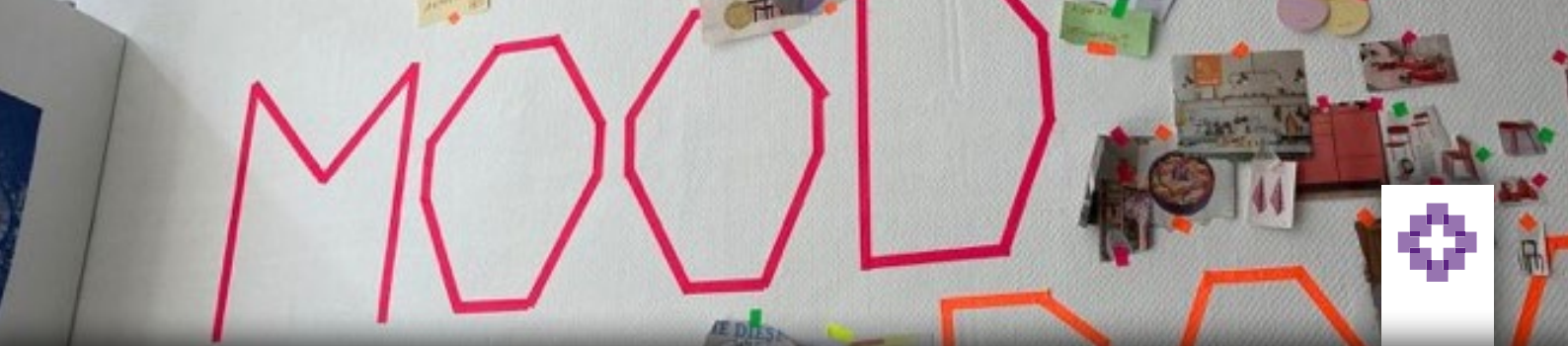
„Finde Deinen Auftrag, folge Deiner Sendung!“

Eine „Anders machen!“-Entdeckungsreise zu Aufbrüchen und Wagnissen in Kirche

In der Mitte der Kirche liegt ein runder, flauschiger Teppich. Meditationskissen liegen darauf und vier Bücherkisten. Zwei Reihen Stühle stehen im Halbkreis darum. 15 Personen sitzen im Schneidersitz im Kreis. Die Schuhe stehen etwas verstreut in der Kirche herum. An die Wände neben dem Altar mit dem leuchtenden Kreuz wird ein Schriftzug projiziert: „Queere Kirche“. Im Kreis sitzt auch Tim Lahr, Pastor in der Ortsgemeinde und der queeren Kirche in Köln-Deutz, erfolgreicher Instagrammer, und beschreibt, dass sie mit der Erprobung der queeren Kirche auf ein Bedürfnis der Community geantwortet haben: eine Kirche, die jungen Menschen, die queer empfinden, einen Raum in der Gegenwart Gottes bietet. „Wenn Ihr etwas bei Euch habt, auf das Ihr vom Evangelium antworten könnt, lasst Euch nicht von den Bedenkenträger:innen abhalten, auch von Euch selber nicht. Einfach mal machen und ausprobieren.“

Die Menschen, die mit Tim den Teppich in der Kirche teilen, sind Berufliche und Ehrenamtliche aus den Bistümern Hildesheim und Osnabrück und der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers. Drei Tage besuchen sie Orte und begegnen Menschen, die einen Aufbruch in der Kirche gewagt haben. „Erprobungsräume“ heißen diese Orte in der Evangelischen Kirche im Rheinland, im Erzbistum Köln gibt es bislang keine gezielte Förderung. Die „Queere Kirche“ ist schon der letzte Besuch.

Begonnen hat die Reise zwei Tage zuvor in Köln-Porz. Die Pfarreiengemeinschaft versteht sich hier als Sendungsraum und in Porz ist eine Kirche für Kinder entstanden. Kinder stehen im Fokus. Der helle Kirchenraum bietet Freiraum für Erlebnisse. Eine feste Ausstellung, Workshops, Gottesdienste, Aktionen. Alles lädt in erster Linie Kinder ein. Der Start des Projekts zeigt eine besonders Tugend für Pionier:innen: „Einfach anfangen – nicht auf eine Erlaubnis warten.“ In Köln-Kalk bei „Kalk kennen“ haben die Reisenden „Gott auf der Straße“ gesucht. Tobias Diekmeyer ist Gründer des Erprobungsraums verbringt jede Woche ein paar Stunden auf der Straße im „Veedel“: „Ich habe ein paar Grundsätze: Wenn jemand mir etwas erzählt, dann antworte ich nicht mit einer eigenen Geschichte. Und ich nehme alles an, was Menschen mir schenken wollen.“ Die Erlebnisse geben ihm recht, dass eine Kirche, die sich beschenken lässt, sich verändert. Ein Vermieter aus dem Viertel trifft sich mit ihm und zusammen bieten sie eine regelmäßige Meditationszeit in der Kirche an. „Wir sind ganz da. Hörend. Das verändert auch unsere Theologie.“, beschreibt das Christiane Averbek, Pastorin und Mitarbeitende im Projekt, die an diesem Morgen einfach mal barfuß durch die Straßen gezogen ist. Bewusst, einfach mal eine Sicherheit zurücklassen.



Ins Unbekannte aufzubrechen, um dort Evangelium anders und neu zu hören, ist eine Motivation, die den Reisenden aus Hildesheim, Osnabrück und Hannover immer wieder begegnet. Auch im kleinen Ladenlokal von „Mütopia“ in Köln-Mühlheim. Es duftet nach Kaffee, in der Mitte steht eine große Platte Hummus, im Hintergrund entsteht gerade eine Küchenzeile aus Ytong-Steinen. „Ich habe das noch nie gemacht. Aber jetzt baue ich eben, aber immer mit den Leuten und nicht für sie.“ sagt Janneke Botta, die als Pastorin auch bei Mütopia dabei ist, und lacht. „Wir sind eine Community-Initiative.“ Begonnen hat alles, als die „Beymeister“, eine Erprobung noch bevor es überhaupt Erprobungen offiziell gab, zu Ende gegangen ist. „Müsik“ brachte Musiker:innen auf die Straße und an den Rhein. Orte zum Hören und ins Gespräch kommen. Immer draußen. Immer improvisiert, die Bühne war ein Teppich. Improvisiert wirkt manches immer noch im kleinen Laden. „Wir sind mit unserem Why unterwegs, herauszufinden, was das Gute der Guten Nachricht für die Menschen hier im Viertel ist. Dabei entstehen Verbindungen und Ideen und Aktionen, die Gemeinschaft schaffen.“ beschreibt Katharina Haubold, Gemeindepädagogin in Mütopia und Trainerin für kirchliche Pionier:innen an der CVJM-Hochschule in Kassel. „Wir lassen uns überraschen und erleben Wunder, auch wenn Menschen, die mit uns unterwegs sind, das vielleicht anders nennen würden.“ fasst Botta zusammen.

Wie Kirche sich bewegen lässt von den sozialen Herausforderungen und dabei sehr massiv sein kann, erlebt die Reisegruppe im Stadtteil Vingst. Hier steht die Pfarrkirche St.Theodor. Reiner Sichtbeton. Einschüchternd. Doch unter dem großen runden Kirchraum erstreckt sich eine lange Flucht vieler Räume. Durch ein Tor können sogar LKWs einfahren. Ein Gabelstapler lädt Lebensmittel für die Tafel ab. Es gibt eine Fahrradwerkstatt, ein gut sortiertes Gebrauchtkaufhaus. Ein Café und eine Bücherei gehören auch dazu. Und selbst im Kirchraum stehen Bierzeltgarnituren und warten auf Gäste. „Hier wird eigentlich nur im Gottesdienst nicht gequatscht.“, sagt Monika, die im benachbarten Seniorenheim lebt, aber jeden Tag ehrenamtlich bei St. Theodor mitarbeitet. Im Sommer organisieren Ehrenamtliche ein Kinderlager mit mehreren hundert Teilnehmer:innen. Mal rauskommen, Gemeinschaft erleben, gesehen werden, ist das Herz des „HöVi-Lands“.

Neben St. Theodor, in einem eher unscheinbaren Haus, lebt die „Vingst-WG“. Fünf junge Erwachsene leben zusammen in einer großen Wohnung, in der früher ein kleiner Franziskaner-Konvent zu Hause war. „Deswegen haben wir auch eine Multifunktionskapelle im Dach.“ Dominik Maxelon ist schon seit einigen Jahren in dieser „Engagement-Wohngemeinschaft“. Die Miete ist – nicht nur für Kölner Verhältnisse – sehr günstig in diesem kirchlichen Haus. Die WGler:innen bringen sich, sehr frei, in die Pfarrgemeinde ein. Gerade gibt es einige Musiker:innen in ihren Reihen. „Pray and stay“ ist ein Gottesdienstformat, das sie verantworten. Aber in ihrem Wohnzimmer finden auch Konzerte statt und sie sind Teil von einigen Teams in der Gemeinde. Inspiriert ist die Gemeinschaft von der Fokolar-Bewegung, die die Einheit der Kirche und soziales Engagement fördert. „Ich bin evangelisch“, sagt Domenik, „aber hier arbeite ich in einer katholischen Gemeinschaft mit. Von Bedeutung ist das nicht. Wir beten mit



Menschen verschiedener Religionen zusammen. Wichtig ist, dass sich Menschen hier angenommen und verbunden fühlen.“ Besucher:innen und Bewohner:innen sitzen auf dem Boden der Kapelle und folgen einem geistlichen Impuls. Anschließend gibt es Pizza und Wein. „Pray and stay.“ Und die WGler:innen erzählen noch etwas über die Tücken des Alltags.

Zurück auf den Teppich in der Deutzer Kirche. Dort sitzen jetzt Miriam Hoffmann und Christiane Averbek mit im Kreis. Die beiden gehören zum Team der Erprobungsräume der rheinischen Kirche. Hier im Rheinland hat evangelische Kirche als einer der ersten ein System für Förderungen eingeführt, die Kirche erproben, die mit bisherigen kirchlichen Logiken bricht, weil offensichtlich geworden ist, dass sie immer weniger tragen. Miriam und Christiane begleiten Menschen, die etwas ausprobieren wollen, die eine Idee entwickeln, die Kirche neu denkt und ins Leben bringt. Manchmal sind sie auch Scoutinnen, die Menschen ermutigen, Pionier:innen zu sein. „Fang niemals alleine an, such dir wenigstens eine, die deine Sehnsucht teilt.“ rät Miriam, die das Erprobungsraumteam leitet. Christiane knüpft an die Erfahrung auf den Straßen in Kalk an: „Die Entwicklung beginnt mit dem Hören, mit den Geschichten, den Nöten und Wundern der Menschen. Dort entdeckt man Evangelium neu.“ Was ist wichtig, um auch gegen Widerstände oder die eigene Unsicherheit aufzubrechen, werden sie gefragt. „Finde deinen Auftrag, formuliere deine Sendung für die Menschen, denen du begegnest.“ Wer sagen kann, was seine Mission ist, kann das anderen vermitteln und bleibt auch offen für Veränderungen, die unweigerlich kommen werden. „Es ist Experiment. Und irre schön.“ Keines der Projekte ist kopierbar, sind sich die Reisenden einig. Die Begegnungen haben aber zwei Dinge ausgestrahlt: Der eigenen Sehnsucht zu folgen, im Experiment Spuren Gottes zu erleben, und das Gefühl, dass es immer mehr gibt, die nicht bei dem Bedauern der Krise der Kirche und des Christentums stehen bleiben, sondern eine Zukunft finden wollen, die sich zwar von der Vergangenheit unterscheidet und gleichzeitig Tiefe und Vitalität besitzt.

Interessant Links zum Tiefer-Einsteigen:

- Webseite der „Queeren Kirche“ Köln: <https://www.queere-kirche-koeln.de/>
- Instagram-Kanal von Tim Lahr: https://www.instagram.com/amen_aber_sexy/?hl=de
- Der Erprobungsraum „Kalk kennen“ in der Kurzbeschreibung: <https://erprobungsraeume.ekir.de/inhalt/kalk-kennen/>
- Einen Einblick in die Kinderkirche Porz bietet deren Webseite: <https://kiki-porz.de/>
- Tobias Diekmeyer über das Innen von „Kalk kennen“: <https://windhauch-windhauch-podcast.blogs.audiorella.com/152-was-erzaehlt-die-strasse-mit-tobias-diekmeyer-kalk-kennen>
- Etwas über den Erprobungsraum „Mütopia“: <https://www.kirche-koeln-muelheim.de/ueber-uns/initiative-beymeister/> oder <https://www.instagram.com/muetopia/>
- Die Pfarrei St.Theodor findet sich hier: <https://wp.kkg-hoevi.de/>
- Die Engagement-Wohngemeinschaft von St. Theodor stellt sich hier vor: https://www.instagram.com/vingst_wg/ oder <https://vingstwg.koeln>
- Sehr informative Seite der Erprobungsräume der Evangelisch-lutherischen Kirche im Rheinland: <https://erprobungsraeume.ekir.de/>



- Zwei Podcasts zu vielen Initiativen und Fragen rund um neue Ausdrucksformen von Kirche: <https://frischetheke-podcast.de/> und <https://windhauch-windhauch-podcast.blogs.audiorella.com/>
- Fresh Expressions Of Church als Bewegung in der Nähe: <https://freshexpressions.de/>
- Kirchenentwicklung – innovativ, prozessorientiert, regiolokal:
- Im Bistum Osnabrück: <https://bistum-osnabrueck.de/innovation-im-bistum-osnabrueck/>
- Im Bistum Hildesheim: <https://www.lokale-kirchenentwicklung.de/>
- In der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers: <https://www.aufbruch-ima.de/>
- Ökumenisches Netzwerk Kirchenentwicklung: https://www.ackn.de/oekum_netzwerk_kirchenentwicklung
- Die „Denkwerkstätten“ zu Fragen der Kirchenentwicklung finden sich hier:
- Evangelische Arbeitsstelle für missionarische Kirchenentwicklung und diakonische Profilbildung: <https://www.mi-di.de/>
- Zentrum für angewandte Pastoralforschung: <https://www.zap-bochum.de/>
- Katholische Arbeitsstelle für missionarische Pastoral: <https://kamp-erfurt.de/>

Die „Anders machen!“-Entdeckungsreise hat in Kooperation der Bistümer Osnabrück und Hildesheim und der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers vom 1.-3. September 2025 in Köln stattgefunden.

Torsten Pappert

Referent im Team Spiritualität der Service Agentur der Evangelisch-lutherischen Landeskirche Hannovers: Missionarische Dienste – Innovative Kirchenentwicklung – Initiative Missionarische Aufbrüche

torsten.pappert@evlka.de

